

Es gilt fast als Cliché unter Medienforschern, dass die Nationalsozialisten im Rundfunk das modernste Medium zur Vermittlung von Propagandainhalten erkannten, und dass sich ihr Propagandachef, Josef Goebbels, den Rundfunk nach 1933 schnell unter seine Kontrolle brachte, und ihn zu einem der wichtigsten Instrumente seiner Medienarbeit ausbaute. Seine Absicht damit erklärte er auch gleich vom Anfang an:

„Die Menschen so lange zu hämmern und zu feilen und zu meißeln, bis sie uns verfallen sind! Das ist eine der Hauptaufgaben des Deutschen Rundfunks.“¹

Auch beim Anschluss des benachbarten, deutschsprachigen Österreichs bemächtigten sich die Nationalsozialisten schnell des Rundfunks, und meldeten sich -- das Ergebnis ihrer inszenierten Volksabstimmung zum Anschluss vorwegnehmend -- schon Anfang April aus dem „Reichssender Wien“.² Bei der Eroberung der Sudetendeutschen Gebiete der Tschechoslowakei spielte der Rundfunk in Sachen Desinformation und Stimmungsmache auch eine beträchtliche, und womöglich sogar entscheidende Rolle.

In diesen drei Phasen ihrer Expansionspolitik hatten es die Nationalsozialisten jedoch mit einem deutschsprachigen Publikum zu tun, das weitgehend -- wenn freilich nicht vollkommen -- in einem einheitlichen deutschen Nationalstaat unter nationalsozialistischer Führung die Vollendung seiner nationalen Bestrebungen sah, und sich zum Teil leidenschaftlich herbeisehnte. Unter diesen Umständen hatte der NS-Rundfunk ein leichtes Spiel, wie jemand, der versucht, Gläubige zu bekehren. Wie sollte, jedoch, die Rundfunkpropaganda zum Einsatz bei einem fremden Volke gestaltet werden, dessen nationale Bestrebungen durch die Eingliederung in das Deutsche Reich

¹ Goebbels, nach den Wahlen in Deutschland im Frühjahr 1933. Gefunden bei: *Unterhaltung bis zum bitteren Ende... Joseph Goebbels und das Radio, Das junge Radio als Instrument der NSDAP*, <http://www.br-online.de/wissen-bildung/collegeradio/medien/geschichte/goebbels/hintergrund> (Mai 2006)

² VENUS, Theodor, *Bis zum Ende wird gespielt -- zur Geschichte des ›Reichssenders Wien‹ im Dritten Reich*, IN: RATHKOLB, Oliver; DUCHKOWITSCH, Wolfgang; HAUSJELL, Fritz (Hg.), *Die veruntreute Wahrheit. Hitlers Propagandisten in Österreich '38*, Otto Müller Verlag, Salzburg 1988, S. 108-157, Hier Seite 117. (Weiterhin zitiert als: VENUS, *Bis zum Ende wird gespielt*).

nicht nur nicht vollendet, sondern vollkommen konterkariert wurden waren, wie das bei der Errichtung des Protektorates Böhmen und Mähren für die Tschechen der Fall war? Diese Frage ist besonders interessant, da es sich bei den Tschechen um das Erste einer sehr langen Reihe von nicht-deutschen Völkern handelte, die unter den Bedingungen einer deutschen Okkupation Zielscheibe der nationalsozialistischen Propaganda werden sollten.

Die vorliegende Arbeit wird sich mit dieser Frage beschäftigen. Es ist die Hoffnung, dass dadurch die Methoden und Ziele der NS-Rundfunkpolitik, deren institutionelle Auswirkungen auf den Rundfunkbetrieb im Protektorat, und mindestens andeutungsweise auch konkrete, beispielhafte Programminhalte aufgezeichnet werden können.

Zeitlich wird sich diese Arbeit mit der ersten, der aus der Sicht der Nationalsozialisten vielleicht weniger gelungenen Phase der NS-Einflussnahme auf den Tschechischen Rundfunk befassen, d.h., mit der Ära der sogenannten Deutschen Dienststelle im Tschechischen Rundfunk unter der Leitung des sudetendeutschen Dr. Walter Maras. Diese Ära dauerte von der Errichtung des Protektorats am 15. März 1939 bis fast genau zum zeitlichen Mittelpunkt seines Bestehens im Frühjahr 1942. Diese Phase erscheint einem als besonders interessant, weil sie sich mit den ersten Phasen der deutschen Okkupation deckt – der Phase von Neurath und der Phase Heydrich. Das heißt, dass die Ära der Deutschen Dienststelle im Tschechischen Rundfunk dem Zeitraum entspricht, in dem die Verwandlung der tschechischen Staatlichkeit von dem Zustand eines nominell unabhängigen und demokratischen „tschecho-slowakischen“ Nationalstaats in der Zweiten Republik in das völlig terrorisierte Protektorat der Heydrichzeit vollzog. Gerade in solchen Übergangsphasen werden die Gestaltung einer neuen Politik und die Reaktionen darauf oft besonders deutlich sichtbar.